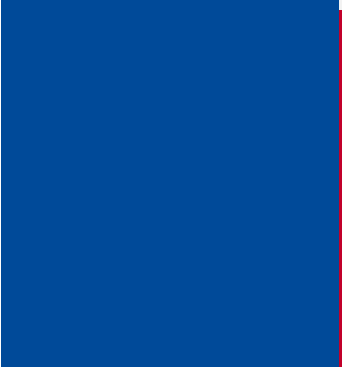


Vorlesungen

Titel	Revolutionen in der Geschichte der Neuzeit, 1770–1920
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Dienstag, 10–12 Uhr (c. t.)
Raum	Kollegiengebäude I / HS 1010
Typ	Vorlesung (Beginn 21.04.2026)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20262
Kommentar	Unruhen und Revolten gehörten zu den periodisch wiederkehrenden Erfahrungen von vergangenen Gesellschaften. Doch seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts kam es in Nordamerika, in Europa und in Haiti zu neuartigen politischen und sozialen Legitimationskrisen, die in veränderten ideologischen Konkurrenzen, Gewalterfahrungen und Regimewechseln mündeten. Die Vorlesung blickt auf die weltweiten Erfahrungen von Revolutionen und Gegenrevolutionen in einem weltweiten Zusammenhang, der bewusst über die europäisch-transatlantische Dimension hinausgehen soll. Im Mittelpunkt stehen dabei zum einen die Revolutionszyklen zwischen den 1770er Jahren und 1850 sowie die Phase zwischen 1917 und 1923.
Literatur	■ Hannah Arendt, Über die Revolution, München 1963 (u.ö.). ■ Eric Hobsbawm, Europäische Revolutionen 1789 bis 1848, Zürich 1962 (u.ö.). ■ Frank Jacob und Riccardo Altieri (Hg.), Revolution. Beiträge zu einem historischen Phänomen der globalen Moderne, Berlin 2019. ■ Roger Dufraisse (Hg.), Revolution und Gegenrevolution 1789–1830. Zur geistigen Auseinandersetzung in Frankreich und Deutschland, München 1991. ■ Immanuel Ness (Hg.), The International Encyclopedia of Revolution and Protest: 1500 to the Present, Malden/MA 2009. ■ Charles Tilly, Die europäischen Revolutionen. München 1993.

Haupt-/Masterseminare

Titel	„At home abroad“? Kolonisation, Tourismus und die Interaktion mit fremden Umwelten im imperialen Zeitalter
Dozierende	Dr. Claudia Christiane Gatzka
Uhrzeit	Dienstag, 13–16 Uhr (c. t.)
Raum	Kollegiengebäude I / HS 1140
Typ	Haupt-/ Masterseminar (Beginn: 21.04.2026)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-202652
Kommentar	Kolonialismus war integraler Bestandteil europäischer Gesellschaften des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, nicht nur in den Kolonien selbst, sondern auch in den Repräsentationen „zu Hause“. Sowohl die Idee der expandierenden Nation oder „Rasse“ als auch die konkrete Praxis der Kolonisation in der „Fremde“ faszinierten Zeitgenossen. Zunehmend ließ sich Kolonisation zudem auch jenseits kolonialer Imperialität erfahren, nämlich auf Reisen, hier als eine Art Simulation von Kolonisation, und in der Migration. Sowohl der Siedlerkolonialismus (in und außerhalb der eigenen Kolonien) als auch Expeditionen und touristische Reisen in entlegene, „exotische“ Gebiete brachten Unmengen an vorbereitender und verarbeitender Literatur hervor, die den Nichtbeteiligten das Erlebnis der Kolonisation, seine Herausforderungen und Strapazen nahebringen, aber auch die damit verbundene Beherrschung der vorgefundenen Natur und der indigenen Bevölkerung illustrieren sollten. Hat die Forschung lange vor allem die scheinbar widerstandslosen Eingriffe der Kolonisierenden in den vorgefundenen Raum und seine erfolgreiche technologische Erschließung betont, verweisen jüngere Studien im Kontext des Anthropozäns stärker auf die physischen Grenzen und mentalen Krisen, die mit Kolonisation einhergehen konnten – zum einen mit Blick auf das (Über-)Leben in der „Fremde“ (koloniale Gewalt eingeschlossen), zum anderen mit Blick auf die auch als nationalen Verlust begreifbare Auswanderung in Gebiete, die nicht zum eigenen Herrschaftsbereich zählten. Vor allem auch mit Blick auf diese Herausforderungen widmet sich das Hauptseminar einer globalen Geschichte der Kolonisation im imperialen Zeitalter und überwindet dabei die häufig durch die Forschung gesteckten Grenzen zwischen Kolonialgeschichte, Migrations- und Tourismusgeschichte. Eng an den Quellen sollen die Teilnehmenden Szenen und Typen der Kolonisation, Entwicklungen und Transfers von Kolonisationswissen und Kolonisationspraktiken mit besonderem Fokus auf den Umgang mit fremden Umwelten rekonstruieren.
Literatur	■ Walter D. Kampfhoefner, Deutsche in Amerika. Ein historischer Rückblick, Stuttgart 2026. ■ Biocultural Empire. New Histories of Imperial Lifeworlds, hrsg. v. Antoinette Burton, Renisa Mawani und Samantha Frost, London u.a. 2025. ■ Sidney Xu Lu, Collaborative Settler Colonialism. Japanese Migration to Brazil in the Age of Empires, Oakland 2025. ■ Martin Kalb, Environing Empire. Nature, Infrastructure, and the Making of German Southwest Africa, New York 2022. ■ Cinematic Settlers. The Settler Colonial World in Film, hrsg. v. Janne Lahti und Rebecca Weaver-Hightower, New York/London 2020. ■ Sarah Ehlers, Europa und die Schlafkrankheit. Koloniale Seuchenbekämpfung, europäische Identitäten und modern Medizin 1890–1950, Göttingen 2019.

- 
- 
- Stefan Manz, *Constructing a German Diaspora. The "Greater German Empire", 1871–1914*, London/New York 2017.
 - Monica Rico, *Nature's Noblemen. Transatlantic Masculinities and the Nineteenth-Century American West*, New Haven (Conn.) 2013.
 - Rebecca Earle, *The body of the conquistador. Food, Race and the Colonial Experience in Spanish America, 1492–1700*, Cambridge 2012.
 - *The Social History of Health and Medicine in Colonial India*, hrsg. v. Biswamoy Pati und Mark Harrison, London u.a. 2009.
 - Philip D. Curtin, *Disease and Empire. The Health of European Troops in the Conquest of Africa*, Cambridge 1998.

Proseminare

Titel	Die Herausforderung der Massendemokratie. Politische Partizipation in Deutschland und Europa
Dozierende	Dr. Claudia Christiane Gatzka
Uhrzeit	Montag (16–19 Uhr, c. t.)
Raum	Kollegiengebäude I / HS 1236
Typ	Proseminar (Beginn 20.04.2026)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20266
Kommentar	Nachdem sich europäische Staaten im Zuge des revolutionären Zeitalters konstitutionelle oder gar parlamentarische Systeme gegeben hatten, um den „demokratischen Gedanken“ mit der Monarchie zu versöhnen, erreichte sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Welle des „Demokratismus“. Nun formulierten zum einen die Arbeiterbewegungen neue Forderungen nach sozialer und politischer Teilhabe der unter- und kleinbürgerlichen Schichten, zum anderen kam es zu Wahlrechtsbewegungen, an denen auch Frauen partizipierten. So stand seit den 1880er Jahren die Verwirklichung der Massendemokratie auf dem Plan, die nach 1918 schließlich realisiert werden sollte – mit allerdings problematischen Folgen für die Kohäsionskräfte von Nationalstaaten und Empires. Das Proseminar geht dem Umgang mit dieser Herausforderung in Deutschland und Europa nach und blickt dabei multiperspektivisch auf die Verfechter der Massendemokratie, die Gegner sowie die Trittbrettfahrer. Es beleuchtet verschiedene Szenen gesellschaftlicher Auseinandersetzungen um Demokratisierung und betrachtet die fortwährenden Konflikte um die „Herrschaft der Massen“ in der ersten und zweiten Nachkriegszeit bis zum Ereignis „1968“. Dabei diskutieren wir die Rolle des Parlaments und der Straßenpolitik, den Einfluss von Geschlecht und Ethnizität bei der Verhandlung politischer Rechte, sowie die Bedeutung, die dem Sozialstaat in der Massendemokratie zukam. Auch theoretische Zusammenhänge von Partizipation und Demokratie sollen zur Sprache kommen, insbesondere anhand der Frage, wie die Diktaturen des 20. Jahrhunderts in die Geschichte der Massendemokratie zu integrieren sind.
Literatur	■ Tara Zahra, <i>Against the World: Anti-Globalism and Mass Politics Between the World Wars</i>, New York 2023. ■ Anne Heyer, <i>The Making of the Democratic Party in Europe, 1860–1890</i>, Cham 2022. ■ Malcolm Crook, <i>How the French Learned to Vote. A History of Electoral Practice in France</i>. Oxford, New York: Oxford University Press, 2021. ■ Ute Daniel, <i>Postheroische Demokratiegeschichte</i>, Hamburg 2020. ■ Martin Conway, <i>Western Europe's Democratic Age. 1945–1968</i>, Princeton 2020. ■ Jussi Kurunmäki/ Jeppe Nevers/ Henk te Velde (Hg.), <i>Democracy in modern Europe. A conceptual history</i>, New York/Oxford 2018. ■ Hedwig Richter/ Kerstin Wolff (Hg.), <i>Frauenwahlrecht. Demokratisierung der Demokratie in Deutschland und Europa</i>, Hamburg 2018.

	■ James Retallack, Red Saxony. Election Battles and the Spectre of Democracy in Germany, 1860–1918, Oxford 2017 (dt.: Wahlen, Wahlrecht und politische Kultur im Deutschen Kaiserreich, Leipzig 2023). ■ Steffen Kailitz (Hg.), Nach dem „Großen Krieg“. Vom Triumph zum Desaster der Demokratie 1918/19 bis 1939, Göttingen 2017. ■ Michael Wildt, Gewalt als Partizipation. Der Nationalsozialismus als Ermächtigungsregime, in: Alf Lüdtke/ ders. (Hg.), Staats-Gewalt: Ausnahmezustand und Sicherheitsregimes. Historische Perspektiven, Göttingen 2008, 215-240. ■ Geoff Eley, Forging Democracy. The History of the Left in Europe, 1850–2000, Oxford 2002. ■ Parlamentarische Kultur in der Weimarer Republik. Politische Kommunikation, symbolische Politik und Öffentlichkeit im Reichstag, Düsseldorf 2002.
--	---

Titel	Geschichte des modernen Staats im 19. Jahrhundert (Frankreich und Deutschland)
Dozierende	Anna Sadchit Mashi
Uhrzeit	Dienstag, 10–13 Uhr (s. t.)
Raum	Kollegiengebäude I / HS 1140
Typ	Proseminar (Beginn 21.04.2026)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-202610
Kommentar	Was macht einen modernen Staat aus – und wann beginnt „Moderne Staatlichkeit“ überhaupt? Im 19. Jahrhundert entstand ein neuer Typ politischer Ordnung, der bis heute die Grundstrukturen staatlichen Handelns und gesellschaftlichen Lebens prägt. Doch wie und warum veränderte sich Staatlichkeit, und welche Akteure trugen dazu bei? Das Seminar untersucht die Genese moderner Staatlichkeit in Deutschland und Frankreich im 19. Jahrhundert. Im Zentrum stehen Prozesse der politischen, administrativen und sozialen Transformation: die Entstehung professioneller Eliten, des Staatsbürgers und moderner Bürokratien, der Ausbau staatlicher Gewalt- und Kontrollmechanismen sowie neue Formen von Bevölkerungspolitik. Dabei kommt Staatlichkeit nicht als gegebene Institution in den Blick, sondern als historischer Aushandlungsprozess zwischen Regierung, Gesellschaft und Individuum. Anhand zentraler theoretischer Ansätze (u. a. Max Weber, Pierre Rosanvallon, James C. Scott) und ausgewählter Fallbeispiele diskutieren wir, wie Staaten versuchten, Ordnung und Sicherheit herzustellen, ihre Bevölkerung zu erfassen und zu formen, und wie sich zugleich die Beziehung zwischen Staat und Bürger:innen wandelte. Ziel des Seminars ist es, ein vertieftes Verständnis für die historischen Bedingungen, Dynamiken und Widersprüche moderner Staatlichkeit zu entwickeln. Neben der inhaltlichen Erarbeitung dieser Themen steht die praktische Einführung in die Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft im Mittelpunkt: Quellenanalyse, wissenschaftliche Argumentation, Literaturrecherche und die Entwicklung eigener Fragestellungen.

Literatur

Die Bereitschaft zur intensiven Lektüre – auch englischsprachiger Texte – sowie zur aktiven Diskussion und kontinuierlichen schriftlichen Arbeit (Essays, kleinere Aufgaben, Hausarbeit) wird vorausgesetzt.

- Barkey, Karen: Empire of Difference. The Ottomans in Comparative Perspective, Cambridge 2008.
- Bayley, Christopher A.: The Birth of the Modern World, 1780–1914, Oxford 2004.
- Reinhard, Wolfgang: Geschichte der Staatsgewalt. Eine Vergleichende Verfassungsgeschichte Europas von den Anfängen bis zu Gegenwart, München 2002.
- Scott, James C.: Seeing Like a State. How Certain Schemes to Improve the Human Condition Have Failed, New Haven 1998.

Titel

Die politische Rechte in Deutschland seit 1945. Neue Forschungstrends und Perspektiven

Dozierende

Moritz Sorg

Uhrzeit

Dienstag, 14–17 Uhr (c. t.)

Raum

[Wilhelmstraße 26 / R 00 006](#)

Typ

Proseminar (Beginn 21.04.2026)

Veranstaltungsnummer

06LE11S-20266

Kommentar

Mit dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft 1945 waren rechte Ideen und Bewegungen keineswegs aus der Geschichte der beiden deutschen Staaten verschwunden. Stattdessen durchlief die politische Rechte in Deutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen tiefgreifenden Wandel. Von der unmittelbaren Nachkriegszeit, die vom Umgang mit den Rückständen und Kontinuitäten des Nationalsozialismus geprägt war, über die Neuausrichtung der Rechten durch die Gründung der NPD und anderer neonazistischer Organisationen bis hin zu den neuen Formen rechter Mobilisierung im vereinten Deutschland stellten rechte Aktivitäten die Gesellschaften von BRD und DDR immer wieder vor neue Herausforderungen. In den vergangenen Jahren hat die Forschung zur Zeitgeschichte der deutschen Rechten in Reaktionen auf die Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien und das Bekanntwerden rechtsterroristischer Terrorakte neue Konjunktur erhalten. Dabei rückten neben ideologischen Kontinuitäten und Organisationsformen, unter anderem transnationale Verflechtungen, mediale Strategien sowie Phänomene rechter Gewalt verstärkt in den Fokus. Damit stellt die Geschichte der politischen Rechten nicht nur ein zentrales Feld der deutschen Zeitgeschichte dar, sondern auch ein dynamisches Forschungsgebiet, das historisch-politische Entwicklungen bis in die Gegenwart hinein beleuchtet.

Das Proseminar beschäftigt sich mit der Geschichte der politischen Rechten in beiden deutschen Staaten seit 1945 und setzt sich dabei besonders mit den Ergebnissen und Ansätzen der neueren Forschung auseinander. Im Zentrum stehen neben der Begriffsfrage, was eigentlich „rechts“, „rechtsextrem“ oder „rechtsradikal“ ist, Fragen nach den Kontinuitäten und Brüchen in der Geschichte der deutschen Rechten, den politischen Einflüssen rechter Akteure sowie gesellschaftlichen Reaktionen. Wie

Literatur

gestaltete sich der Umgang mit ehemaligen Nationalsozialisten in den frühen Jahren der Bundesrepublik? Welche Rolle spielten rechte Parteien und Gruppierungen im politischen System der alten Bundesrepublik und welche Bedeutung hatten sie in der DDR? Warum kam es seit den 1980er und 1990er Jahren zu neuen Wellen rechter Mobilisierung und Gewalt? Welche sozialen, kulturellen und medialen Faktoren trugen zur Stärkung rechter Strömungen bei? Wie gingen die beiden deutschen Staaten mit unterschiedlichen rechten Phänomenen um?

Anhand aktueller Forschungsliteratur und vielfältiger Quellen lernen die Teilnehmenden, die Entwicklung der deutschen Rechten kritisch zu analysieren und historisch einzuordnen. Zugleich führt das Seminar in zentrale methodische und theoretische Ansätze der Geschichtswissenschaft ein. Im begleitenden Tutorat erwerben die Teilnehmenden die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und üben sich im Umgang mit historischen Quellen. Die Teilnehmenden haben dann die Möglichkeit den thematischen Schwerpunkt ihrer vertiefenden Prüfungsleistung frei zu wählen.

- Norbert Frei/Franka Maubach/Christina Morina u.a., Zur Rechten Zeit. Wider die Rückkehr des Nationalismus, Berlin 2019.
- Volker Weiß, Die autoritäre Revolte. Die neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, Stuttgart 2017.
- Christoph Schulze, Rechtsextremismus. Gestalt und Geschichte, Wiesbaden 2021.
- Gideon Botsch, Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, Darmstadt 2012.
- Dominik Rigoll/Laura Hassler, Forschungen und Quellen zur deutschen Rechten. Teil 1: Ansätze und Akteur*innen, in: Archiv für Sozialgeschichte 61 (2021), S. 569-611.
- Barbara Manthe, Terror von rechts. Die Geschichte einer andauernden Gefahr, München 2026.

Übung

Titel	Geschichten aus dem Archiv. Wissenschaft für ein breites Publikum
Dozierende	Anna Sadchit Mashi, Cora Schmidt-Ott
Uhrzeit	Mittwoch, 12–14 Uhr (c. t.)
Raum	Kollegiengebäude IV / Übungsraum 2
Typ	Übung (Beginn: 22.04.2026)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-202617
Kommentar	Wie lässt sich mit einem zerknitterten Flugblatt, einem verstaubten Tagebuch oder einem vergessenen Verwaltungsbrief eine Geschichte erzählen, die historisches Wissen vermittelt und dabei gleichzeitig ein breites Publikum erreichen und vielleicht sogar unterhalten kann? Lässt sich so die Geschichte unserer unmittelbaren Umgebung erforschen und gleichzeitig für andere interessant machen? In der Übung wollen wir Lokalgeschichte und Public History zu verbinden und auf Basis von Quellen aus Freiburger Archiven kleine Audiobeiträge gestalten. Zum einen werden wir uns mit der Frage beschäftigen, wie sich geschichtswissenschaftliche Inhalte in Form eines Podcasts oder einer Radiosendung vermitteln lassen. Zum anderen führt die Übung in die praktische Arbeit in Archiven in Freiburg und Umgebung ein – von der Recherche historischer Quellen über die Auswahl bis zur Interpretation. Im Vordergrund steht somit nicht nur das methodische Handwerkszeug historischer Forschung, sondern auch Möglichkeiten ihrer medialen Übersetzung. Dafür werden wir uns zunächst mit dem Konzept der Public History und aktuellen Formen der Geschichtsvermittlung beschäftigen; anschließend werden wir unterschiedliche Freiburger Archive kennenlernen und vor Ort recherchieren; am Ende steht die Entwicklung, Konzeption und technische Umsetzung eines Audiobeitrags zu einem lokalgeschichtlichen Thema. Die konkreten Themen werden wir in der Übung gemeinsam festlegen. Erwartet werden die Bereitschaft zur eigenständigen Arbeit im Team sowie Spaß am Lösen technischer Herausforderungen. Die Übung ist mit einer Exkursion in verschiedene Archive in Freiburg und Umgebung verbunden.

Mentorate im Master of Education

Titel	Lektüre von Forschungsliteratur in der Geschichtswissenschaft
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Mittwoch, 10-12 Uhr (c. t.)
Raum	Kollegiengebäude IV / Übungsraum 2
Typ	Mentorat (Beginn 22.04.2026)
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-202611
Kommentar	<u>Krieg und Frieden in der neuzeitlichen Geschichte</u> Kriegserfahrungen sind seit dem Zerfall Jugoslawiens und zumal seit der russischen Aggression gegen die Ukraine nach Europa zurückgekehrt. Das stellt das Selbstbild vieler Zeitgenossen fundamental in Frage, das vom erfolgreichen Wandel Europas von einem Kriegs- in einen Friedensraum nach zwei Weltkriegen ausging. Im Mentorat steht vor diesem Hintergrund die intensive Lektüre und Diskussion von drei ausgewählten Monografien zur Geschichte von Krieg und Frieden im 19. und 20. Jahrhundert im Mittelpunkt. Dabei werden Ansätze der vergleichenden Geschichtswissenschaft mit einer vertieften Analyse unterschiedlicher Kriegstypen (Staatenkrieg, Nationalkrieg, Kolonialkrieg, Bürgerkrieg, Weltkrieg, hybride Kriege) und der Untersuchung der Übergänge zwischen Krieg, Nachkrieg und Frieden verknüpft.
Literatur	■ Carl von Clausewitz, Vom Kriege (1832), Frankfurt/Main 2003. ■ Martin van Creveld, Die Zukunft des Krieges, München 1998. ■ Robert Gerwarth, Die Besiegten. Das blutige Erbe des Ersten Weltkriegs. Aus dem Englischen von Alexander Weber, München 2017. ■ Dieter Langewiesche, Der gewaltsame Lehrer. Europas Kriege in der Moderne, München 2019. ■ Jörn Leonhard, Über Kriege und wie man sie beendet. Zehn Thesen, 3. Aufl. München 2025. ■ Michael Mann, Über Kriege, aus dem Englischen von Ulrike Bischoff, Michael Bischoff, Laura Su Bischoff, Hamburg 2024. ■ Herfried Münkler, Die neuen Kriege, Reinbek 2004.



Kolloquium

Titel	Forschungskolloquium zur Europäischen Geschichte
Dozierende	Prof. Dr. Jörn Leonhard
Uhrzeit	Dienstag, 18-20 Uhr (c. t.); Einzeltermine Montag, 18-20 Uhr (c. t.), siehe Website
Raum	Kollegiengebäude IV / Übungsraum 2
Typ	Kolloquium (Beginn: 21. Mai 2024) Einzeltermine ggf. im Hörsaal, siehe Website
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20262
Kommentar	Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.